

Verfolgt man diese Verhältnisse, soweit sie sich zunächst auf die makroskopische Beschaffenheit der verschiedenartigen Umwandlungsproducte beziehen, etwas genauer, so bemerkt man im ersten Stadium der Umwandlung stets nur äusserst geringe Unterschiede, verglichen mit dem normal entwickelten typisch-wellig-flaserigen Glimmerschiefer. Das Gestein zeigt die durch die grösseren, reichlich ausgeschiedenen Quarzlinsen bedingte Flaserstructur noch ebenso deutlich. Auch die selten fehlenden accessorischen Gemengtheile Granat und Feldspath können noch in der gewohnten Weise und Häufigkeit vorhanden sein wie im normal ausgebildeten Gestein (Felskuppe mit Sig. 675,6 östlich von Unverhofft Glück Fundgrube, Gestein nahe dem Nordwestende der 14-Schneisse bei Hinterer Henneberg, Felszug bei Sig. 532,6 unweit Bernsbach). Bei genauerer Betrachtung nimmt man aber hauptsächlich auf dem Hauptbruch bereits vereinzelt Blättchen von dunkeltem Glimmer wahr, welche den noch ausgedehnten Häuten des Muscovites bald einzeln, bald zu mehreren aggregirt derartig eingelagert sind, dass sie senkrecht oder unter schieferm Winkel zur Schieferungs- und Schichtungsrichtung geneigt, auf den Schichtflächen in Gestalt schmaler, von zwei einander nahe gelegenen parallelen Linien begrenzter Leistchen zum Vorschein kommen. Ausserdem machen sich auf diesen Schichtflächen sporadische, anfangs noch leicht zu übersehende oder mit stark ausgebleichten, quergestellten Biotitblättchen leicht zu verwechselnde Andalusitnadelchen bemerkbar, welche aber erst nur geringe Dimensionen erreichen und zu ihrer Erkennung überhaupt grosse Aufmerksamkeit erfordern. Auf dem Querbruch rufen zwar, wie beim normalen Muscovitschiefer, die zahlreichen und grossen Quarzschmitzen eine deutlich grobwellige Flaserung hervor; jedoch macht sich neben dieser letzteren bereits eine verstecktfinschuppige Textur geltend, welche vorzugsweise dem auf dem Querbruch deutlich hervortretenden Biotitgehalt des Gesteines zu verdanken ist. Es sind zum Studium derartiger erster Umwandlungsstadien besonders folgende Punkte geeignet: rechtes Gehänge des Halsbachthales bei Antonsthal, nordwestlich dem unteren Ende des E-Flügels, Felszug bei Sig. 675,6 nördlich von Antonsthal, 731,6-Höhe westlich von Bernsgrün und südwestlich Hinterer Henneberg, Felspartie auf der rechten Seite des Bernsbacher Thales gegenüber Neue Sorge, Steinbruch östlich Sig. 532,6 bei Bernsbach, Felszug bei Sig. 532,6 unweit Bernsbach. Bei weiterer